

Wahl- und Malheimat Paris

Autor(en): **Neugass, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

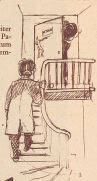
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Adrien Holy

Ist traf den noch jungen Kunstschüler Adrien Holy in seinem Atelier, umgeben von einem Haufen überzähliger Skulpturen, die hinter ihrer Staffelei verstaubt, im verlockenden Schimmer mehrerer Malerei. Holy ging vom Schüler zu Schüler, machte diese eine Farbe auf der Palette, setzte einen Leinwand auf die Leinwand und schaute dann Skulpturen, um die Teile des Bildes zu bestimmen. Ich habe mir ein Bild gemalt, um mich in Paris durchzusetzen. Umarmen in einer Kunstschule. Jetzt hat er selbst durch die Krise in der Heimat keine zu leiden, und ich bin seit vielen Jahren ganz auf mich selbst gestellt. Ich möchte hier zurück, um dort meine Kunst zu machen. Ich möchte hier bessere Arbeit als das tägliche Brot, mit Erwartungen für Weberien, mit Bühnenarbeiten und Interaktionen eines Pariser Theaters in sich beschäftigen, dafür lange Jahre händisch war Sonntag seiner wahren Berufung, der Malerei, folgen können. — Holy's Werte verraten seine hohe und uralte Auffassung der Kunst. Seine Bilder sind, wie er selbst betont, keine zufälligen Visionen, sondern der Niederschlag seiner Gedankensätze in farbiger Symbolik von westlicher Komposition.

Unsere Mitarbeiter kennen in der Pariser Vorstadt zum Maler Jean eine perspektive.



Wahl- und Malheimat Paris

VON DR. F. NEUGASS

Die Schweiz ist wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten berühmt. Aber die größten Schöpfungen der Landschaftsmaler sind bei den Holländern und Italienern entstanden, naber der Küste der Meere, in einer Luft, die weicher, dünner, frischer ist als die ungrün, als die Atmosphäre unseres Föhn zum Beispiel, in der die Dinge mit einer gewissen gründlichen und nüchternen Klarheit beizubehalten liegen. Es ist keine Kunst, wenn viele Schweizer Maler in anderen Räumen ihrer Staffeleien aufhängen. Sie lieben oft die Heimat, um besser Maler zu werden, als sie es dadurch gekonnt hätten. Dennoch streifen die wirklichen Schöpfer und echten Genialer unter ihnen das Heimatliche nicht ganz ab, sie wahren in sich den Zusammenhang, verbinden in ihrem Werk den schweizerischen Ursprung ihres Wesens mit den Lehren und den Ergebnissen künstlerischer Arbeit, welche der fremde Himmel ihnen zu ihrer Erleuchtung vermittelt hat. — Wir berichten über ein paar Besuche in den Ateliers malender Schweizer in Paris. Unsere Auswahl bleibt beschränkt — der beschränkte Raum der Zeitung bringt das mit sich.

Walter Guggenbühl

Walter Guggenbühl ist durch Zürich Polytechnikum gegangen, ging als Ingenieur nach Amerika und kam von dort ins Bildnis zurück. Wie stark muß der Selbstvertrauen und die Liebe zur Kunst in einem Herzen wohnen, das eine solche dreifache Karte von Himmeln durchblickt! nämlich die vermittlungs Überlegenheit eines Schweizer Ingenieurs, die mathematisch logische Schärfe eines Polytechnikers und dann noch jene der amerikanischen Gedächtnis- und Gedächtniskräfte. — Guggenbühl kann also nach Paris zurück, um dort in veränderten Akzenten des Erlebens der Kunst zu lernen. Die Werke Guggenbühls zeigen alle von einer vollkommenen Beherrschung der malerischen Mittel. Sie beruhigen und eröffnen den Betrachter durch die schillernde Entfaltung der Dreyförmigkeit und durch die klare Lösung aller Probleme, die tiefster Ausdruck schweizerischen Wesens sind.



Walter Guggenbühl: Der Urtank.



Charles Hug



Ich trete oben zu Klytemnestra durch die halboffene Tür in jenen Antikenhaus in der Rue Cassagne-Broutein in den Herden des Montparnasse, hinter der ich Charles Hug an seiner Staffelei finde. — Gleich einem Film Bild der Künstler in knappen Bildern sein Leben an mir vorzubereiten: Wie er vor 20 Jahren in St. Gallen zur Schule kam, und dann später Buchbinder wurde, wie er mit 23 Jahren in Berlin zu zeichnen begann und so den Kreis von Liebermann, Slevogt und Corchia gelangte. Dann kamen Aufträge für Illustrationen von «Kunst und Künstler», den «Urtank» und anderen. — Dann und heute verlagern, schließlich, über er selbst den Text zu seinen Zeichnungen und was. Schließlich, über er selbst den Text zu seinen Zeichnungen und was. Schließlich, über er selbst den Text zu seinen Zeichnungen und was. — Doch Charles Hug war zu abstrahieren, um sich gleich zu Berlin fortzusetzen. In Paris erlebte er den Himmel der «la de France» und fühlte sich dem romantischen Pariser, die hier viel reiner und zarter, besonders als in Deutschland. Da begannen er zu malen, und im ersten die «Künstler»-Bilder des Montparnasse schrieben sich ihm die Farbe, die er bald meisterhaft auszuweisen wußte. — Nur wenige Bilder finden sich in seinem Atelier. Das meiste ist unvollständig, auf Anstellungen in Tokio, Brüssel, Basel usw. Aber zum Glück wohnt ein Sammler in nächster Nähe, der nicht weniger als 30 Werke Hug als höchsten Besitz aus eigenem Gut. Wir gehen miteinander hin, und hier wird dann vor der reichen Kollektion die vielfältige Weisheit des schweizerischen Künstlers nochmals offenbar.



Charles Hug: Bedürfnigster mit Kind.

Walter Jonas



Ganz weit draußen, hinter dem Friedhof von Montparnasse, liegt an Hande der Stadt, wo Ausgräber, Werkstätten und halbverfallene Schuppen dieses Straßens umgeben, wohnt endlich, hoch oben unterm Dach eines schmalen Hauses Walter Jonas, 25 Jahre alt. Milder gegen Abstraktion, die allen Schweizer Junges empfinden, erzählt er mir von seinem Leben. — Doch, Spanien und Bernia, von seinem Leben in Italien, hoch zu den Eichen im Apennin-Gebirge, wo er viele Wochen in tiefer Einsamkeit nur Reis und Makkaroni aß und wilde, düstere Bilder malte: ergregt Landschaften in wilden Farben, leuchtend Rot, sauren Blau und darüber einen schwarzen, dramatischen Himmel. — In den Mappen seines schwachen, weichen Hinters die Aquarelle, die den großen Bildern als Studien dienen. Bald in der ganzen Boden bedeckt, und ich wage mich mehr vom Platz zu rücken. — Dann zeigte mir Jonas einige kleine, alle achtzehn Künstler wurden in einem Gendarmen Quartier, und der Künstler rückt sich um Modelle, deren geringe Problematik eines inneren Zweifels vertritt. — Zur Zeit macht Jonas Entwürfe für eine große Filmgesellschaft in Paris. Ein jugendvolles Illustrationsbuch befindet sich dazu und ermöglicht ihm auf diese Weise seine Malerei freizuhalten von allen Kompositionen. — In einem ruhigen Tüpfel berichtet er mir, wie er im reifen, ein schweizerischer Künstler, das wir zusammen mit einem Kirch verfahren in föhlicher Erinnerung an seine Heimat, mit der er alles verbunden ist.

Walter Jonas: Selbstporträt.



Georges Darel: Blick auf die Notre Dame von Austerlitz des Künstlers aus.

Georges Darel

Georges Darel war gerade zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden, als ich mich bei ihm amüsierte. Zuerst wußte er im mir einen ganz vielen Genialitäten, und Bestätigung, welche diese Ehrentitel im Falle geistig hatte. Das Mittelständliche, künstlerisch aber nicht auf. Darel hat sich (Dahlgren) Junge von der Genfer Kunstgewerbeschule, aus einer Mappes voller Zeichnungen unter dem Namen von einem guten Maler eines jenseitig gemacht. Der alte, mitreißende Künstler fand Gefallen an dem aufgeweckten Jungen, und bald sehen wir ihn als Gehilfen und Mitarbeiter in Hofdes Austerlitz beim Übertragen der Frankfurter Karte auf die Karten. — Das war ein unordentliches Kunst, der alte Maler. Vor allem Lernen hatte er schon und ließ nicht münden in sein Atelier. Er hatte schreckliche Angst vor dem Feuer und machte auch im kaltesten Winter selbst den Ofen an. Da schenkte man von hinten und frei von vorne. Und alles mußte sich für ihn tun; seine Zeichnungen auf die großen Karten übertragen, seine Bilder vorbereiten, den Sekretär spielen, die Pariser Ausstellungen aufbauen, — und immer wieder hat er mich als Modell verwendet. — Selbstvertrauen zeigt mir der Maler einige Skulpturen, die er von dem Meister auf dem Treppchen gemacht hatte. Die einige Verbotenen mit Hodler hat den Maler den Weg zu sich selber nicht leicht gemacht. Es kam ihm, im große unsere Kämpfe, bis er seine künstlerische Unabhängigkeit erlangen hatte. Paris hat ihn dabei.

Adrien Holy: Bildnis.